

Die Nerven behalten und Atem spenden

Eine CD-Rom zeigt, wie man bei Kinder-Notfällen richtig hilft, ist aber kein Ersatz für einen Erste-Hilfe-Kurs

Von Sibylle Steinkohl

Die Idylle am Ammersee trägt. Gleich werden die drei Jungen am Steg in Streit geraten und einer von ihnen, Vincent, wird ins Wasser fallen. „Schwimm halt“, rufen die beiden anderen dem Freund zu – doch Vincent, dick angezogen mit Anorak und festen Schuhen, strampelt nur herum und droht unterzugehen. Eine Spaziergängerin erkennt die gefährliche Lage sofort: Sie schickt die Kinder zur Wasserwacht und springt selber beherzt in den See. Bei Vincent angekommen, hat sie den Eindruck, dass der Achtjährige nicht mehr atmet. Soll sie ihn nun erst an Land bringen oder doch versuchen, schon mit der Atemspende zu beginnen? Die Frau macht es richtig: Sie schwimmt mit dem bewegungslosen Kind ins flache Wasser und zieht es dann mit dem „Rau-teck-Griff“ ins Trockene. Gottseidank, da kommen schon die Helfer der Wasserwacht herbeigelaufen.

Vincents Mutter wird es immer ganz mulmig, wenn sie an den November-Drehtag am Ammersee denkt. Und wenn sie den Kurzfilm anschaut, in dem ihr Sohn vor dem Ertrinken gerettet wird. So täuschend echt wirkt die Szene – und so rasch kann aus einem unbekümmer-ten Bubenspiel ein dramatischer Ernstfall werden. In Deutschland verunglücken jährlich mehr als zwei Millionen Kinder, 42 Prozent daheim und in der Freizeit. Frank Christ, Anästhesie-Oberarzt am Klinikum Großhadern, kennt viele Situationen aus seiner Notarzt-Tätigkeit. Oft genug hat er auch die Unsicherheit und Hilflosigkeit von Erwachsenen erlebt, die als erste am Ort des Geschehens waren, egal, ob es nur um einen Armbruch beim Fußballspielen oder um ein schwerverletztes Kind bei einem Autounfall ging. Mit seiner Frau Leona, einer Psychologin, kam er auf die Idee eines Erste-Hilfe-Kurses über die häufigsten Kinder-Notfälle, die anhand von Filmszenen dargestellt werden sollten. Bis dann freilich die CD-Rom für das interaktive Training am häuslichen Computer fertig war, vergingen fast zwei Jahre.

Der Aufwand hat sich gelohnt. Sofort ist der Betrachter gefangen von den 16 Beispielen, die sich vor ihm am Bildschirm abspielen. Die Situationen scheinen sehr vertraut, zumindest für Eltern, Großeltern und alle, die mit Kindern Kontakt haben. „Wir versuchen, über Glaubwürdigkeit zu arbeiten“, sagt Christ. Es ist zu merken, dass er als Leiter der Studenten-Notfall-Ausbildung und als Lehrer im Harvard-Programm viel Ahnung von einer guten Wissensver-



Ende gut, alles gut: Dank der raschen und richtigen Ersten Hilfe ihrer Mutter erholt sich Anna-Marie bald von ihrer schlimmen Verbrühung am Arm – und von ihrem großen Schrecken.

Foto: Leona GmbH

mittlung hat. Als Regisseurin wurde Sabine Arnold und ihr Arte-Filmteam gewonnen, Pädagogen der Universität berieten die Großhaderner Notärzte beim Konzept und die Eltern und Kinder aus Inning, dem Wohnort der Familie Christ, agierten als Schauspieler. Vor ihren Haustüren geht es schließlich immer wieder hoch her. „Einmal ist ein Kind aus dem ersten Stock gefallen“, erzählt Leona Christ, „oft müssen Platzwunden und Verstauchungen verarztet werden.“

Ein Junge kommt mit schmerzendem Arm vom Fußballplatz. Soll der Papa die Verletzung nun bandagieren, wärmen, kühlen oder ruhigstellen? Für jeden Erste-Hilfe-Schritt gibt es per Mouse-Klick die Wahl, danach wird zunächst die richtige Entscheidung erklärt, gefolgt von Erläuterungen zum falschen Verhalten. „20 bis 30 Minuten Trainingszeit sind für jeden Fall üblich“, sagt Christ von dem Pro-

gramm, bei dem sich auch ein Computeranfänger zurechtfindet. Am Ende fasst der Mediziner in rotoranger Notarztjacke stets noch einmal die wesentlichen Punkte zusammen – kompetent und in aller Ruhe. Die Nerven nicht zu verlieren, das ist auch für den Ersthelfer am wichtigsten. Nicht alle Unfälle verlaufen so glimpflich wie eine Sportverletzung.

Jede Minute zählt, wenn ein Säugling leblos im Bettchen liegt, wenn ein Kind vors Auto läuft oder wenn nach einem Wespenstich die Luftröhre zuschwillt. Auch hier wird Schritt für Schritt gezeigt, wie eine Herzdruckmassage und eine Atemspende korrekt erfolgen und was zuerst getan werden muss. „Den Ersten-Hilfe-Kurs mit praktischen Übungen wollen wir nicht ersetzen“, betont Christ. Fitter für den Fall des Kinder-Notfalls machen – das will er schon. Ein Informationsbüchlein „fürs Küchen-

bord“ gehört zu jeder CD-Rom, denn mit einem blutenden Kind im Arm wird niemand den Computer anschalten.

Anna-Marie hat sich mit heißem Kaffee verbrüht. Sie schreit wie am Spieß. Doch hinter den Kulissen war alles halb so schlimm. Dem Mädchen wurde über den Kaffeetisch Schokolade gereicht und weggezogen, gerade als es danach greifen wollte. Dabei stieß es die Kanne mit kaltem Kaffee um, die plötzlich vor ihm stand. Der Schreck brachte Anna-Marie zum Weinen. Christ erinnert sich lachend und deutet dann wieder auf den Monitor: Was tun bei einer Verbrennung? Die Bluse ausziehen, mit der Kleidung unter fließendes Wasser, den Notarzt rufen oder das Kind trösten?

Die CD-Rom ist für 19,90 Euro erhältlich bei Leona GmbH, Telefon 0800-1015087, Fax 040-229475-99, info@leona-life.de, www.leona-life.de